

Lill-Ann Körber

‘Whiteness’ in Fredrika Bremers *Hemmen i den nya världen**

Fredrika Bremer (1801-1865) reist 1849 knapp 50jährig in die Vereinigten Staaten. Schon einige Jahre hatte sie sich mit dem Gedanken an eine Amerikareise getragen und Kontakte in den USA etabliert. Die Staaten waren ein wichtiger Markt für Bremer, eine der weltweit meistgelesenen Autorinnen der 1830er und 1840er Jahre. Als Reaktion auf ihre Romane wie *Grannarne* (1837; *The Neighbours*, 1842) oder *Hemmet, eller familjesorger och fröjder* (1839; *The Home, or Family Cares and Family Joys*, 1843) erhielt sie zahlreiche Einladungen in die USA. Sie ist zur Reihe europäischer Intellektueller zu zählen, die mit Interesse das ‘demokratische Experiment’ der USA zur Kenntnis nahmen und die Entstehung der ‘Neuen Welt’ mit großen Hoffnungen begleiteten. Bremer reist mit utopischen Vorstellungen nach Amerika.¹ Wie

* Im Folgenden beziehe ich mich auf die Ausgabe Fredrika Bremer: *Hemmen i den nya världen*, Bd. I A-III B. Solna 1981-1983.

¹ Vgl. Wendelius, *Fredrika Bremers amerikabild*, 1985, Lofsvold, *Fredrika Bremer and the Writing of America*, 1999 und Ryall, ‘Domesticating Geographical Exploration’, 1992. Laut Anka Ryall ist *Hemmen i den nya världen* als wichtigster skandinavischer Beitrag zur außerordentlich umfangreichen Amerika-Reiseliteratur der Zeit zu sehen, deren große Popularität “the centrality of the United States in European imaginations” dokumentiere (Ryall, ‘Domesticating Geographical Exploration’, 1992, S. 24). Als wichtige Vorgänger Bremers werden bei Lofsvold, Ryall und Wendelius genannt: Frances Trollope: *Domestic Manners of the Americans*. London 1832, Alexis de Tocque-

schon in ihren Romanen interessiert sie sich allerdings weniger für politische und gesellschaftliche Institutionen als für den Kern der Gesellschaft, als den sie das Individuum und vor allem die Familie annimmt. In einer Notiz vom Januar 1845 formuliert sie ihr Anliegen folgendermaßen:

Hvad vill jag i Amerika? Se hvad verkan dess demokratiska institutioner ha på den enskilda meniskan och dess lif. Är hon god? Är hon lycklig? Är hennes enskilda lif förädlat genom det allmänna lifvets inflytande; verkar hennes enskilda lif förädlande på det allmänna?²

1851 kehrt Bremer nach Schweden zurück. Sie beschließt, keinen Amerika-Roman zu schreiben, sondern die Briefe, die sie während der zwei Jahre an ihre in der Zwischenzeit verstorbene Schwester Agathe, aber auch an andere Freunde in Schweden und die dänische Königin Carolina Amalia geschrieben hat, zu überarbeiten und unter dem Titel *Hemmen i den Nya Verlden* herauszugeben.³ In den Jahren 1853/54 erscheint *Hemmen i den nya världen* beinahe zeitgleich auf Schwedisch und auf Englisch. Die Originalbriefe sind verschollen, sodass der Umfang der Änderungen nicht mehr genau nachvollzogen werden kann. Die Forschung geht aber davon aus, dass sich Bremer besonders in ihren moderaten Äußerungen zur Sklaverei- und Frauenfrage ihrem meist bürgerlich-konservativen Mittel- oder Oberklassepublikum angepasst hat.⁴

Wenn ich im Folgenden Weißsein und das 'Andere' in *Hemmen i den nya världen* untersuche, geht es mir aber nicht darum, Bremers

ville: *De la démocratie en Amérique*. Brüssel 1835 und Harriet Martineau: *Society in America*. London 1837.

² Notiz von 1845 in der Universitätsbibliothek Göteborg. Zitiert nach: Burman, *Bremer*, 2001, S. 282.

³ Im Folgenden verwende ich den an die neuere Schreibweise angeglichenen Titel der Ausgabe von 1981/1982, *Hemmen i den nya världen*.

⁴ Vgl. Burman, *Bremer*, 2001, z.B. S. 315-19.

‘eigentliche’ Meinung zur Sklaverei und zur damit verwobenen Frauenfrage herauszufiltern. Mein Ausgangspunkt liegt darin, die Blickrichtung, die von *Hemmen i den nya världen* vorgegeben und teilweise von der Rezeption nachvollzogen wird, umzukehren. Der Text ist durch den Blick der weißen europäischen wohlhabenden Reisenden auf die ‘fremden’, nicht-weißen Menschen, strukturiert, deren Existenz sie vor ihrer Abreise nicht thematisiert und denen sie zwangsläufig in den USA begegnet. An Stelle des ‘Anderen’, das vor allem durch seine Hautfarbe markiert ist, werde ich in erster Linie das ‘Eigene’ fokussieren. Ich möchte zeigen, wie in *Hemmen i den nya världen* “den enskilda meniskan”, den Bremer als Untersuchungsobjekt angibt, der aber vor allem Subjekt ihrer Erzählung ist, als weiß konstruiert wird. Stellvertretend für eine affirmative Sichtweise, die Bremer für ihre Beobachtungsgabe und ihren Respekt gegenüber den Schwarzen lobt, kann Gunnar Sundell stehen, der 1993 schreibt:

Det förtjänar understrykas att Fredrika Bremer var den första och länge den enda bland tidens många resenärer som såg på de svartas märkliga musikalitet med verklig insikt, respekt och kärlek. Hon var den som upptäckte det radikalt nya och originella i deras sång, musik och dans.⁵

Neueste Veröffentlichungen wie die Bremer-Biografie von Carina Burman (2001) oder Laurel Ann Lofsvolds *Fredrika Bremer and the Writing of America* (1999) weisen auf einen strukturellen Rassismus hin, der solchen Äußerungen innewohnt und durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist: die europäische, weiße Kultur als Maß-

⁵ Sundell, *Med Fredrika Bremer i Amerika*, 1993, S. 68. Auch Adriana Méndez Rodenas spricht in ihrer Untersuchung zum Beitrag Bremers zur Konstruktion einer kubanischen nationalen Identität bzw. Kubas als ‘imagined community’ von einer “compassionate regard toward the Other” und greift damit meines Erachtens die Machtverhältnisse nicht an. Méndez Rodenas, ‘Bondage in Paradise’, 2000, S. 203.

stab, aus deren Sicht alles andere als abweichend, als 'märklig' wahrgenommen wird, der Anspruch – oder die Anmaßung – hier von 'verklig insikt' reden zu können (schließlich handelt es sich zumindest in den Südstaaten um Sklaven!) und die Weißen als 'Entdecker', als sei vor ihnen nichts da gewesen. Anka Ryall zeigt in diesem Zusammenhang, dass die reisenden LiteratInnen im 19. Jahrhundert genau die Expansionsbewegung europäischer Siedler und Okkupanten in Nordamerika nachvollzogen.⁶ Um diese koloniale Perspektive aufzubrechen und die Festschreibung des 'Anderen', 'Fremden' als ein solches zu verhindern, lohnt es sich, den Begriff 'whiteness' oder Weißsein, der in der Theoriebildung der letzten Jahre immer öfter in Anspruch genommen wird, für eine Analyse von *Hemmen i den nya värld*en fruchtbar zu machen.⁷

'Whiteness' in der Theoriebildung der letzten Jahre

Das eben benannte Problem stellt Richard Dyer an den Anfang und in das Zentrum von *White* (1997), eine der einflussreichsten Untersuchungen zu 'whiteness':

There has been an enormous amount of analysis of racial imagery in the past decades, ranging from studies of images of, say, blacks or American Indians in the media to the

⁶ Vgl. Ryall, 'Domesticating Geographical Exploration', 1999, S. 27.

⁷ Tatsächlich halte ich eine Untersuchung von *Hemmen i den nya värld*en entlang einer Differenzachse Hautfarbe/Ethnizität für virulenter als eine Analyse, die nur entlang von Geschlechterdifferenzen operiert. Als problematisch erachte ich insbesondere eine essentialisierende Argumentation wie die Méndez Rodenas', die das Erleben einer weiblichen Reisenden mit dem eines männlichen Reisenden kontrastiert. Ihr zufolge geht Bremer in ihrem 'Feld' auf, sei im Gegensatz zu männlichen Kollegen ein "in-dweller rather than a traveller" und verstehe die kubanische Natur und die Bevölkerung intuitiv, "thus debunking the impersonality of the male-authored historical archive and giving a true face to the subjects of slavery and colonialism", Méndez Rodenas, 'Bondage in Paradise', 2000, S. 210 und 217.

construction of the fetish of the racial Other in the texts of colonialism and post-colonialism. Yet until recently a notable absence from such work has been the study of images of white people. Indeed, to say that one is interested in race has come to mean that one is interested in any racial imagery other than that of white people.⁸

Während Nicht-Weiße in der weißen Wahrnehmung immer mit ihrer 'Rasse' verknüpft sind,⁹ ist Weißsein dadurch gekennzeichnet, dass es eben nicht als 'Rasse' aufgefasst wird, sondern dass Weiße entweder als Individuen oder aber einfach als 'Menschen' erscheinen: "The sense of whites as non-raced is most evident in the absence of reference to whiteness in the habitual speech and writing of white people in the West".¹⁰ Aus der Absenz von 'rassischer' oder ethnischer Markierung wird ein äußerst wirkungsmächtiger Machtanspruch entwickelt: "There is no more powerful position than that of being 'just' human. The claim to power is the claim to speak for the commonality of humanity".¹¹ Diese Autorität kann laut Dyer nur durch eine 'Rassialisierung' der Weißen ("racing of whites") durchbrochen werden: "White people need to learn to see themselves as white, to see their particularity. In other words, whiteness needs to be made strange".¹²

Ruth Frankenberg hat in *White Women, Race Matters: The Social Construction of Racism* einen ähnlichen Ausgangspunkt. Sie stellt fest,

⁸ Dyer, *White*, 1997, S. 1.

⁹ An den angloamerikanischen Diskurs und die Verwendung des Begriffs 'ras' bei Bremer anschließend, möchte ich 'Rasse' nicht durch Umschreibungen ersetzen, auch wenn der Begriff im deutschen Diskurs kaum angewendet werden kann. Die notwendige Distanzierung markiere ich im Folgenden durch einfache Anführungszeichen.

¹⁰ Dyer, *White*, 1997, S. 2.

¹¹ Dyer, *White*, 1997, S. 2.

¹² Dyer, *White*, 1997, S. 10.

dass 'Rasse' und Rassismus im allgemeinen als Probleme betroffener ethnischer Gruppen angesehen werden, ohne dass reflektiert wird, dass 'Rasse' wie auch Geschlecht oder Klasse auch das Leben der jeweils privilegierten Seite des Herrschaftsverhältnisses, des 'Subjekts von Rassismus', strukturiert. Auch sie fordert, die "racialness of white experience" zu untersuchen, damit die Normativität und strukturelle Unsichtbarkeit von Weißsein aufgebrochen werden können.¹³

Auch die amerikanische Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin Toni Morrison widmet sich in der Studie *Playing in the Dark. Whiteness and the Literary Imagination* (1992) dem Verhältnis vom als weiß vorausgesetzten Subjekt der amerikanischen Literatur und Literaturwissenschaft und der in Anlehnung an Edward Saids 'Orientalismus' so benannten 'afrikanistischen Präsenz' in den USA, die verleugnet wird, aber ihr zufolge das 'Amerikanischsein' wesentlich strukturiert und kennzeichnet. Sie schreibt:

I want to suggest that these concerns – autonomy, authority, newness and difference, absolute power – not only become the major themes and presumptions of American literature, but that each one is made possible by, shaped by, activated by a complex awareness and employment of a constituted Africanism. It was this Africanism, deployed as rawness and savagery, that provided the staging ground and arena for the elaboration of the quintessential American identity.¹⁴

Nur durch das 'erfundene Afrika', eine Projektionsfläche und ein Raum für die Abspaltung abjekter Elemente der eigenen Identität, kann laut Morrison der 'neue Mensch', den z.B. Ralph Waldo Emerson in *The American Scholar* (1837) heraufbeschwört und der als männlich und weiß gedacht ist, als spezifische amerikanische

¹³ Frankenberg, *White Women, Race Matters*, 1993, S. 1.

¹⁴ Morrison, *Playing in the Dark*, 1993, S. 44.

Konstruktion entstehen. Der “process of organizing American coherence through a distancing Africanism”, wird Morrison zufolge “the operative mode of a new cultural hegemony”.¹⁵ Mit dem Wort ‘amerikanisch’ zutiefst verbunden sei “its association with race”¹⁶ und die “invention and development of whiteness”.¹⁷

Die Funktion des ‘Anderen’ in *Hemmen i den nya världen*

Wenn Bremer in den überlieferten Äußerungen vor ihrer Abreise in die Staaten vom ‘Neuen Menschen’ in der Neuen Welt spricht, benennt sie dessen ethnische Zugehörigkeit nie. Sie erwähnt die Sklaverei als Institution, aber nicht die Tatsache, dass es auch nicht-weiße Amerikaner gibt. Der Neue Mensch wird als weiß imaginiert und dabei universalisiert, so dass die Hautfarbe nicht benannt zu werden braucht: Sie bleibt unsichtbar.

In den USA angelangt, dauert es aber nicht lange, bis Bremer mit den amerikanischen Ureinwohnern und schwarzen Amerikanern konfrontiert wird. Ab diesem Zeitpunkt erfüllen diese ‘Anderen’ Amerikaner bestimmte Funktionen in Bremers Erzählung über den Amerikaner, den Neuen weißen Menschen, als die *Hemmen i den nya världen* gelesen werden kann. Sie stellen widerständige Elemente dar, die mit Hilfe weißer Kategorien in die Erzählung integriert werden. Eine erste Funktion nicht-weißer Menschen besteht in der Darstellung eines ‘pittoresken Schauspiels’ für weiße Zuschauer:

Det är icke svårt att se av negrens karaktär att de föga skall bry sig om Förenta Staternas regering, blott de får ha sina kyrkor, fester, sånger och danser, sina egna präster och hövdingar för sig. Neger-presidenten blir alltid ett oting.

¹⁵ Morrison, *Playing in the Dark*, 1993, S. 8.

¹⁶ Morrison, *Playing in the Dark*, 1993, S. 47.

¹⁷ Morrison, *Playing in the Dark*, 1993, S. 9.

Låt dem ha sina hövdingar eller furstar och låt negersamhället bli den pittoreska och glada tavla, som Gud i sin skapelse ämnat det till och som han tydligt har visat i de naturliga anlag han givit.

Förenta Staternas stora rike skall då visa fram ännu en naturlig familj, och ett pittoresk skådespel mer, ej det minsta intressanta bland dem man ser på dess jord.¹⁸

Im Verhältnis zwischen Weißen und Schwarzen ist eindeutig, wer jeweils die Rolle des Betrachters/der Betrachterin beziehungsweise des/der Betrachteten einnimmt. Die Kunst als Medium, um visuelle Eindrücke festzuhalten sowie der Maßstab für Werturteile und Geschmack sind dem/der weißen BetrachterIn des Schauspiels zu Eigen. Bremer schwelgt in ihren Beschreibungen solcher Spektakel in Worten und Farben.

Det vimlar av indianer i staden. [...] De målar sig så utan all smak, att det nästan är otroligt. Ibland är halva ansiktet målat med cinnoberröda streck och pladaskor och den andra hälften med gula dito samt alla möjliga fantasier i grönt, blått och svart, utan minsta tanke på skönhet, som jag kan upptäcka. Här kommer en indian, som satt en stor röd fläck mitt på näsan, här en annan, som målat hela sin panna i små rutor av gult och svart, här en tredje med kolsvarta ringar kring ögonen. Alla har örn- eller tuppfjädrar i håret, mestadels färgade eller med eldröda ullgarnstofsar i ändarna. Håret är i pannan tvärt avklippt, men hänger för övrigt tovtigt eller också i flätor kring axlarna på både män och kvinnor.¹⁹

¹⁸ Bremer, *Hemmen in den nya världen*, 40. Brief an Agathe Bremer aus Richmond, Virginia, 5. Juli 1851, Bd. III B, S. 93.

¹⁹ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 27. Brief an Agathe Bremer aus St. Paul, Minnesota, 25. Oktober 1850, Bd. II B, S. 18f.

An dieser Stelle, eine der ersten Begegnungen mit amerikanischen Ureinwohnern, wird deutlich, dass Bremers Kriterien für die Beschreibung nicht fassen: Die nicht-weißen Amerikaner orientieren sich offenbar nicht an weißen Geschmacks- oder Schönheitsvorstellungen. Diese Abweichung wird als Abwesenheit oder Mangel konstatiert ('utan smak', 'utan minsta tanke på skönhet'). Kleidung, Schmuck und Schminke der sich Bremers Kriterien entziehenden nicht-weißen Körper werden in der Konsequenz als 'Fantasien' benannt. Die Präsenz der Körper zeichnet sich vor allem durch eine chaotische 'Farbigkeit' aus, die die dunklere Hautfarbe in der Beschreibung ersetzt beziehungsweise noch unterstreicht.

Ein weiteres 'Schauspiel' erlebt Bremer auf einem Dampfer auf dem Ohio River, als ihr Begleiter die schwarze Besatzung zum Singen auffordert:

Han [L. Harrison] frågade, om jag ville höra negrerna ur besätningen sjunga. Han förde mig därefter ned till nedersta däck och här såg jag ett sällsamt skådespel. [...] vid varje svalg stod en neger, naken till midjan, och slungade in vedträden däri. [...] L. Harrison uppmanade negrerna att sjunga. Negern överst på vedtraven började genast en improviserad sång i stanzer, emellan vilka negrerna nere på däck stämde in i en kraftig kör. Det var ett fantastiskt och grant skådespel att se dessa energiska, svarta atleter belysta av de vilt sprakande lågorna ur eldgapen, medan de under sin lika fantastiska sång med ypperlig takt och rytm, slängde vedträden efter vedträden i de glupande svalgen. Allt skedde med så mycket liv och så metodiskt och skådeplatsen för denna scen var så rymlig och väl ordnad, att scenen hade gjort god verkan på vilken teater som helst.²⁰

²⁰ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 31. Brief an Agathe Bremer vom Dampfer

Dieses Schauspiel und Spektakel schwarzer Körper wird hier als Theatervorstellung wahrgenommen. Dabei wird nicht reflektiert, dass die Sklaven hart arbeiten, sogar Zwangsarbeit verrichten, und die Aufforderung, dabei zu singen, eine Demütigung darstellen könnte. Wieder wird das Erlebte aus Sicht der europäischen/weißen Kultur kategorisiert: Der Heizkeller erscheint als Guckkastenbühne, die Zwangsarbeit als choreographiertes Spektakel, ein 'Musical' zur Unterhaltung des weißen Publikums.

Wie die Arbeit der Sklaven stellt auch die Religionsausübung der schwarzen Amerikaner für Bremer "ett stort spektakel" dar:

Jag hade sett ett sådant klassmöte i en negerkyrka i Washington, och visste därför ungefär vad vi hade att vänta oss. Min förväntan på ett stort spektakel blev likväl här överträffad. Vi var här närmare den tropiska solen än i Washington. [...]

Så småningom steg sorlet i kyrkan och blev till en storm av röster och rop. Man hörde: »Ja, kom, Herre Jesus! Kom o kom! O glory!« och de ropande började hoppa högt upp med en fart liksom korkar ur buteljer, under det att de fäktade med armar och näsdukar i luften såsom försökte de att rycka ned något, allt under rop av »Kom, o kom!« De hoppande vred sig under hoppen likt korkskruvar och var tydligen i ett konvulsiviskt tillstånd. Somliga föll omkull och rullade sig på gången under höga rop och suckar. [...]

Så småningom dämpades tornadon i kyrkan, skrik, skutt, förmaning och predikan, allt blev stilla. [...] Jag tillstår att jag varit rakt igenom road av upptåget. Icke så Anne W., som såg på denna oregerliga, vilda gudstjänst med ett uttryck av förvåning och indignation. [...] Och hur oförnuftigt och hur osmakligt detta uppträde än må förefalla, så är det klart för mig, att i detta ligger - om än i kaotiskt tillstånd - ett

'Arche Noah' auf dem Mississippi, 19. Dezember 1850, Bd. II B, S. 155f.

betydelsefullt element för den rätta afrikanska gudstjänsten. Giv mening, ordning, system åt dessa det varma känslolivets, längtans och aningens utbrott och vad som nu är fult, skall bli vackert, det disharmoniska skall bli harmoni.²¹

Den schwarzen GottesdienstteilnehmerInnen werden hier menschliche Eigenschaften beinahe abgeschrieben: Die Menge erscheint als 'storm', 'tornado', 'korks kruvar' oder 'korkar ur buteljer'. Die Benennung des Gottesdienstes wird mit Begriffen wie 'spektakel', 'upptåg' oder 'utbrott' ersetzt. Außerdem zeichnet sich die Beschreibung durch negative Formulierungen und Dichotomisierungen aus. Eine zweite, komplexere Funktion von Nicht-Weißen in Bremers Text lässt sich also am Ende dieses Zitats erkennen: Bremer sieht sich zwar als objektive Beobachterin, trägt aber zur Konstruktion weißer Identität in Abgrenzung zu den von ihr genannten Charakteristika nicht-weißer Menschen bei. Negative Formulierungen und Begriffen werden jeweils mit einem positiven Pendant kontrastiert, das Eckpunkte weißer Kultur markiert: Gegen 'oregerlig', 'vild', 'oförnuftig', 'osmaklig', 'kaotisk', 'längtan', 'aning', 'ful' und 'disharmonisk' stehen Regel/Zeremonie, Zivilisation, Vernunft, Geschmack, Ordnung, Wissen, Schönheit und Harmonie – ein ganzes Spektrum aufgeklärter europäischer Kultur. Weiße und Schwarze stehen, begründet an anderen Orten durch eine biologistisch-rassistische Argumentation, in komplementärem Verhältnis zueinander.

Das 'Andere' hat in *Hemmen i den nya världen* somit die Funktion, weiße Eigenschaften und Verhaltensweisen zu bestätigen und zu rechtfertigen. So etabliert Bremer eine Hierarchie zwischen den Schwarzen auf Kuba und den – schon 'weißer' und zivilisierter gewordenen – Schwarzen in den Vereinigten Staaten:

²¹ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 31. Brief an Agathe Bremer aus New Orleans, 20.-27. Januar 1851, Bd. II B, S. 213-15.

Sedan jag på Cuba sett negrerna i deras vilda, ursprungliga tillstånd, sett deras danser, hört deras sång och kan jämföra dem med vad de är i Förenta Staterna, då de är som bäst, så är det icke mer möjligt för mig att tvivla på den anglo-amerikanska kulturens välgörande inflytande på negerrasen och på den stora mission Amerika är kallat att utföra hos Afrikas folk, just genom det folk, som det först förslavat, men en gång torde i dubbel mening göra fritt.²²

Die Vereinigten Staaten, die Neue Welt, stellt für Bremer also eine Schule einerseits für 'bessere' Afrikaner dar, aber andererseits auch für die 'besseren' Weißen, deren zivilisatorisches Potenzial sich im Kontakt mit Menschen anderer Hautfarbe voll entfalten kann.

Zur Konstruktion von Weißsein werden bei Bremer weiterhin die Kategorien 'Rasse' und Geschlecht verknüpft. Bremer beklagt an vielen Stellen die schlechte Behandlung von Frauen in der Gesellschaft der amerikanischen Indianer: "de är tydligen blott männens lastdjur".²³ Gleichzeitig wird die Gleichberechtigung der Geschlechter als Maßstab für den Grad der Zivilisation eingeführt: "Med rätta brukar man mäta ett folks bildningsgrad efter dess aktning för kvinnan och den plats hon innehar i samhället, ty för att värdera ett väsen, vars förnämsta styrka är av andlig art, fordras en icke ringa grad av andlig kultur".²⁴ Die Sklaverei stellt im Rahmen dieser Argumentation auch ein Übel in der Entwicklung der 'weißen Rasse' dar: Bremer konstatiert beispielsweise eine höhere Kriminalitäts- und Analphabetenrate in den Südstaaten und setzt sie in unmittelbaren Zusammenhang mit der Sklaverei:

²² Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 38. Brief an die dänische Königin Carolina Amalia aus Charleston, South Carolina, Mai 1851, Bd. III A, S. 211.

²³ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 27. Brief an Agathe Bremer aus St. Paul, Minnesota, 25. Oktober 1850, Bd. II B, S. 19.

²⁴ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 38. Brief an die dänische Königin Carolina Amalia, Kuba, April 1851, Bd. III A, S. 195.

I Virginia har slaveriinstitutionen icke blott låtit en stor mängd av den vita befolkningen växa upp - som jag hört över 80.000, som varken kan läsa eller skriva och som är lika rå i sina seder som okunnig. [...] Här finnes ingen bakgrund av en kraftfull och moraliskt medveten befolkning såsom i de fria staterna, ur vilken statliga ämbeten och lärosalar fylls såsom av en frisk kärna. Råheten och fattigdomen ökar. Och det kan ej vara annorlunda, där den ena hälften av folket håller den andra i slaveri. [...] I dessa [Zeitunger] publiceras också nu händelser inom Virginia, som mer än något annat syns mig tala avskräckande emot en institution, som tydligen undergräver de vitas seder och självbehärskning, genom att den hos ungdomen uppmuntrar alla självsvåldiga och despotiska passioner.²⁵

Immer wieder betont Bremer die Verantwortung der Sklavenhalter gegenüber den Sklaven und unterscheidet zwischen 'guten' und 'schlechten' Sklavenhaltern. Lofsvold fasst die Problematik, dass bei Bremer die Verantwortung für das Wohlergehen der Schwarzen ganz bei den Weißen liegt, folgendermaßen zusammen: "Almost without exception, however, the white person or family is shown as embodiment of 'noblesse oblige', of which the black is the passive recipient".²⁶ Die Konfrontation mit dem Anderen, mit den Nicht-Weißen, stellt sich als Bewährungsprobe für den Neuen Menschen dar: Ihm obliegt es, das Problem der Sklaverei zum Vorteil aller zu lösen.

Wie sieht nun der Neue weiße Mensch bei Bremer aus?

²⁵ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 40. Brief an Agathe Bremer aus Richmond, Virginia, 5. Juli 1851, Bd. III B, S. 89-91.

²⁶ Lofsvold, *Fredrika Bremer and the Writing of America*, 1999, S. 204.

'Whiteness' in Hemmen i den nya världen: Konstruktion der Neuen Welt

Det folk, som tränger undan dem och intar deras jord, är – vilka fel det än må ha – ett ädlare och mänskligare. Det har ett mer utvecklat medvetande om gott och ont. Det strävar efter fullkomlighet. Det vill kasta bort barbariets vapen och på den nya jorden icke grunda annan bestående fästning än Kristi kyrka, icke uppresa annat banér än Fridsfurstens.²⁷

Aus diesem Zitat lassen sich Eigenschaften ablesen, die Bremer, in Abgrenzung gegenüber den Ureinwohnern und den Schwarzen, der weißen 'Rasse' zuschreibt. Das weiße Volk, der Neue Mensch, zeichnet sich vor allem durch seinen Verstand, die Fähigkeit zum abstrakten Denken und den Drang zur Bildung, sowie durch seine Religiosität und seine christlich geprägte Moral aus. In Bremers Darstellungen transzendieren die Weißen durch eben diese Eigenschaften die Zwänge des körperlichen Daseins. Im Gegensatz zu den Nicht-Weißen, deren 'Farbigkeit' und Sichtbarkeit wie oben gezeigt stark betont wird, korrespondiert bei Bremer die Nicht-Farbigkeit und damit Unsichtbarkeit weißer Hautfarbe mit einem Universalitätsanspruch der weißen 'Rasse'. Die weiße Hautfarbe stellt sich nicht als Farbe, Weißsein nicht als Merkmal einer 'Rasse' dar, sondern wird mit einer Metaphorik um Transparenz, Klarheit und Licht, also um Immaterialität, im Gegensatz zur überbordenden Präsenz der nicht-weißen Körper verbunden. Dabei entwirft Bremer unterschiedliche, komplementäre Variationen von Weißsein für Frauen und Männer und gleichzeitig Ideale für 'Adam und Eva' in der Neuen Welt, wie Bremer sie selbst benennt ("den nya världens Eva").²⁸

²⁷ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 27. Brief an Agathe Bremer aus St. Paul, Minnesota, 26. Oktober 1850, Bd. II B, S. 43.

²⁸ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass "[n]owhere in *Hemmen i den nya*

Bei Frauen wird das Weißsein dadurch verstärkt, dass sie meist weiße Kleidung tragen. Darüber hinaus scheinen sie, vor allem im Kontrast zu Nicht-Weißen und anderen ‘dunklen Elementen’ in der Gesellschaft, in ihrem Weißsein zu leuchten:

I New York tillbringade jag dagarna med att göra närmare bekantskap med den del av den stora stadens liv, som hör till den nattliga – skuggornas och Hels mörka riken, sådana de ännu finns på jorden. Men jag vandrade genom dem åtföljd av en ljusets ängel. Jag kan ej kalla henne annorlunda, den kväkarfru som ledde mig, ty hennes ansikte var ljust och vackert som den renaste godheten och över de milda, blå ögonen välvde sig ögonbryn, ljusa som guden Balders måste ha varit. De tecknades blott av en ljus, gyllene rand. [...] Hennes ljusa, milda ansikte är bekant, även i de mörkaste trakter, som ett ljusets budskap.²⁹

Die Eva der Neuen Welt ist bei Bremer die engelsgleiche weiße Frau, die sich aber vor allem durch ihre Mütterlichkeit auszeichnet. Sie übt diese Funktion in ihrem Heim, in ihrer eigenen Familie, sowie in der Gesellschaft, als Mutter der Neuen Welt, aus.³⁰ Bremer

världen does Fredrika Bremer express an awareness that the homes in which she stayed, and the people with whom she socialized, were not ‘typical’ or ‘average’. [...] Bremer’s descriptions of the women she met place most of them within the same limited socioeconomic class in this supposedly classfree society”, Lofsvold, *Fredrika Bremer and the Writing of America*, 1999, S. 40f. Die besondere Situation von Menschen in der Arbeiterklasse wird, analog zu der von farbigen Amerikanern, in *Hemmen i den nya världen* also kaum reflektiert und fließt nicht in die scheinbar klassenunspezifische Vision einer Neuen Eva/eines Neuen Adam mit ein.

²⁹ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 41. Brief an Agathe Bremer aus New York City, 4. September 1851, Bd. III B, S. 148.

³⁰ Bremers eigene Tätigkeit als – unverheiratete – Schriftstellerin steht dabei zu einer idealen Mütterlichkeit nicht im Widerspruch, sondern wird im Gegenteil in den Bildungsauftrag eingeordnet, den – weiße – Frauen in der Welt laut

kontrastiert “Mänsklighetens unga mödrar”, als welche sie die jungen Lehrerinnen aus Neuengland bezeichnet, mit “ett par gamla negerhäxor, som med spön och vass i händerna höll de svarta lammen i styr”, die für die Kinderbetreuung auf Plantagen in den Südstaaten zuständig sind. Der Anblick erinnert Bremer an “en flock får eller svin, som föds blott för att göras matnyttiga. Och ändå är dessa varelser människor med förmåga til den finaste mänskliga utveckling, vad känsla och goda egenskaper beträffar”.³¹ Letztere Eigenschaften können aber nur von jungen weißen Frauen hervorgehoben werden: “Hur värdigt och vackert att se en ung vit flicka – en ljusets ängel skulle hon synas som och verkligen vara här – stå ibland de svarta små och lära dem att med förnuft framsäga denna jordens heliga, allmänneliga bön”.³² Welche Bedeutung die Hautfarbe bzw. die Zugehörigkeit zur weißen ‘Rasse’ für die Konstruktion einer idealen Mutter der Neuen Welt hat, zeigt sich am Beispiel der Frau eines Mr. J. Baley auf Kuba, die nicht im engeren Sinn ‘weiß’ ist, aber von Bremer hier ‘weiß gemacht’ wird:

Där [in ihrem Haus] mottogs jag glatt och vänligt av hans vackra unga fru, en kreolska, men med ett så nordiskt och

Bremer zu erfüllen haben. Dieser Auftrag ist auch im Sinne einer göttlichen ‘Berufung’ zu verstehen, die Bremer auf ‘mütterliche’ Aktivitäten auch außerhalb der eigenen Familie ausweitet. Vgl. dazu Lofsvold, *Fredrika Bremer and the Writing of America*, 1999, S. 74f. Laut Ryall repräsentieren “within Bremer’s text, Fredrika, the traveller and narrator, and Agatha, the invalid reader”, also Bremers kranke und an das Heim gebundene Schwester und Adressatin ihrer Briefe, damit “the opposite poles of nineteenth-century femininity”. Ryall, ‘Domesticating Geographical Exploration’, 1999, S. 33.

³¹ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 38. Brief an die dänische Königin Carolina Amalia aus Charleston, South Carolina, Mai 1851, Bd. III A, S. 217f.

³² Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 38. Brief an die dänische Königin Carolina Amalia aus Charleston, South Carolina, Mai 1851, Bd. III A, S. 218.

friskt utseende, att hon blott behövde en hjälm på huvudet för att tjäna som modell för en valkyrias bild.

Med dessa vackra unga makar har jag levat ett behagligt stillsamt liv och uppfriskat mig till kropp och själ, dels i deras behagliga hem - min unga värdinna är dotter till en anglo-amerikanska och allt i huset bär prägeln av den renlighet, ordning och trevnad, som är utmärkande för husmödrarna av denna stam.³³

Während weiße Frauen sich also durch unter ihre Mütterlichkeit subsumierte Eigenschaften auszeichnen, sticht der Neue Mann durch seine geistige Tätigkeit hervor. Bremer erwähnt vor allem Männer, die auf den Feldern von Wissenschaft, Politik, Philosophie, Literatur und Religion dem Neuen Menschen zum Durchbruch verhelfen. All diese geistige Exzellenz ist jedoch, ohne so gekennzeichnet zu werden, als weiß konstruiert und schließt Nicht-Weiße von vorn herein aus. So lobt Bremer die Forschungen eines Dr. Buchanan am Medizinischen College in Ohio:

Buchanan gör människan till måttet för universum och till dettas centrum. I människohjärnan ser han människans centrala organism och ser därifrån en oändligt härlig framtid utstråla, när alla de oändliga möjligheter, som ännu slumrar inom denna, skall utvecklas till liv och harmoni på jorden och i världsalltet.³⁴

Der Fortschritt der Menschheit wird explizit mit dem menschlichen Gehirn verbunden und somit direkt an Weißsein gekoppelt, da Bremer zufolge nur die Weißen zu abstraktem, Ziel gerichtetem

³³ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 43. Brief an Agathe Bremer aus Matanzas, Kuba, 23. Februar 1851, Bd. III A, S. 54.

³⁴ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 30. Brief an Pastor Per Johan Böklin aus Cincinnati, Ohio, 29. November 1850, Bd. II B, S. 145.

und von der physischen Existenz autonomem Denken fähig sind.³⁵ Einer der Männer, die den Neuen Adam in *Hemmen i den nya världen* verkörpern, ist der Transzendentalist Ralph Waldo Emerson, dem Bremer mehrfach begegnet. Bis zuletzt kritisiert Bremer an Emerson seinen radikalen Individualismus und seine mangelnde Religiosität. Dennoch glaubt sie in ihm den Geist der Neuen Welt zu erkennen. Meines Erachtens lässt sich hier deutlich ablesen, wie durch die Metaphorik um Klarheit, Reinheit und Transparenz der weiße Körper transzendiert und unsichtbar wird, so dass am Ende der weiße Geist als universal und absolut erscheint. Emerson bietet Bremer bei ihrer letzten Begegnung ein Glas Wasser aus einer Quelle an:

Jag såg på den tysta scenen, men jag såg också på Emerson, som, där han stod tankfullt leende vid stranden av den stilla sjön, syntes mig som dess människoblivna genius. [...]

E. anser tydligen Amerikas uppgift vara att framställa i en högre metamorfos de idéer, som under tidens lopp blivit till förebilder i andra världsdelar. [...]

»Här är en källa berömd för sitt goda vatten« sade E. då han stannade nära några höga träd vid landsvägen. »Får jag ge er

³⁵ “Tropiska folkslag kan icke nå upp till de inom de tempererade zonerna infödda vita folkens utveckling i intelligens. De saknar förmågan att tänka abstrakt, att systematisera, att följa stränga förnuftslagar och att förenas till följd av sådana” (Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 39. Brief an Agathe Bremer, St. Simons (Insel vor der Küste Georgias), 27. Mai 1851, Bd. III B, S. 45), oder: “Och varför skulle han [der Schwarze] arbeta? Den äregirighet, vetgirighet, att erövra världen andligen eller lekamligen, som skaparen nedlade i den kaukasiska rasen, kom ej honom till del. Han fick däremot förmågan till den sorglösa njutningen, det glada lynnet, rytmen i sång och dans. Det klimat, i vilket han är född, gynnar de senare gåvorna och gör motstånd mot de förra. Även i handeln visar negern sin benägenhet att isolera sig i sin lilla värld och sin ovilja eller oförmåga till association”, Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 37. Brief an Agathe Bremer aus Havanna, Kuba, 5. Mai 1851, Bd. III A, S. 183f.

ett glas?» Jag tackade samtyckande, och han steg av, band tömmarna kring ett träd och kom snart åter med ett glas kristallklart vatten från brunnen.

Ett glas vatten! Hur mycket kan ej ligga i denna gåva! Varför denna här blev betydelsefull för mig kan jag ej säga. Men så var det. [...] Vari låg hans hemliga dragningskraft, den uppfriskande, stärkande inverkan som jag alltid erfar i umgänget med honom och av hans skrifter. Efter denna styrkedryck av källans klara vatten ur hans hand förstod jag det. Det är just detta rena kristallklara källvatten i hans personlighet, i hans skrifter, som uppfriskar mig där, som åter och åter där skall stimulera mig.³⁶

Während die Frau, in ihrer Funktion als Mutter, Seele und Körper der Neuen Welt verkörpert, personifiziert der Mann, der Neue Adam, ihren Geist und Genius. Frau und Mann werden bei Bremer als komplementär konstruiert. Die Bildung von Frauen dient nicht ihrer Emanzipation, sondern macht sie zu geeigneten Partnerinnen für den Mann.³⁷ Daraus ergibt sich das Bild der weißen Kernfamilie als Keimzelle der Neuen Welt, die sowohl den Mikrokosmos der 'hemmen' aus dem Titel des Werks als auch den politischen und gesellschaftlichen Makrokosmos beherrscht. Die christliche Kernfamilie ist dabei eindeutig als weiß konstruiert. So ist Bremer zwar entzückt, als sie von einer langjährigen Ehe zwischen zwei Sklaven erfährt,³⁸ betont aber, dass es sich dabei um eine

³⁶ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 42. Brief an Agathe Bremer aus Nahant, Massachusetts, 1. August 1851, Bd. III B, S. 115f.

³⁷ Bremer zitiert Paulina Davis, Vorsitzende der Women's Rights Convention: "Hans intelligens och hans andliga krafter skall förklamas eller växa, allteftersom han hos henne möter vad som förslöar eller stimulerar dem. Hämmandet av hennes utveckling skall återverka på honom", Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 42. Brief an Agathe Bremer aus Nahant, Massachusetts, 1. August 1851, Bd. III B, S. 120.

³⁸ "mitt i boheans vilda brist på regler. Och detta emmellan två svarta

Ausnahme handelt: "Slavarna lever för övrigt närmast likt boskap i bohean. Män och kvinnor förenar och skiljer sig godtyckligt och nyckfullt".³⁹

Bremer etabliert entlang einer Achse der Differenz zwischen Schwarz und Weiß eine Hierarchie zwischen den Nord- und den Südstaaten:

Den resande i dessa södra stater blir icke uppbyggd. Inga samhällsideal lyfter här hans sinne och blickar uppåt. Intet storsint gemensamt framåtsträvande uppfyller här, som i de fria staterna, individens och statens liv. Men han blir road av de många nya och ovanliga föremålen [...]. Tjusningen av söderns säregna natur, luftens ljuvhet under större delen av året, urskogen längs med de röda floderna med dess tusende trädslag, blomster och slingrande växter [...] och mitt i denna sköna natur, negerfolket med dess säregna liv, som slaveriet icke utplånat, dess religiösa fester, hymner och glada visor. – Den resande i södern blir icke uppbyggd såsom i norr av unionen, av goda och storartade ansträngningar och institutioner, men han blir angenämt upplivad, han njuter och vilar.⁴⁰

Der Süden hat also eher die Funktion, das 'pittoreske Element' in den Vereinigten Staaten zu sein, Unterhaltung und Zerstreung zu bieten, während der Neue weiße Mensch im Norden seine Heimat

människor, två ödemarkens vilda barn!..." Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 34. Brief an Agathe Bremer aus St. Amelia Inhegno, Kuba, 17. März 1851, Bd. III A, S. 98.

³⁹ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 34. Brief an Agathe Bremer aus St. Amelia Inhegno, Kuba, 17. März 1851, Bd. III A, S. 97. "Bohea" bezeichnet die Behausung der Sklaven auf den kubanischen Plantagen: "en mycket stor, fyrkantig låg fästningsmur, där slavarna [...] stängas inne bakom lås och bom om natten" ebd., S. 95.

⁴⁰ Bremer, *Hemmen i den nya världen*, 38. Brief an die dänische Königin Carolina Amalia, Kuba, im April 1851, Bd. III A, S. 200f.


und seinen Ursprung hat. Dort besteht Bremer zufolge ein Zusammenhang zwischen der mehrheitlich weißen Bevölkerung, der menschlicheren und moralischeren Haltung gegenüber der Sklaverei, ausgeprägter Religiosität und republikanischem Denken.

Zusammenfassung

Vor ihrer Abreise in die USA formuliert Bremer ihr Projekt, den Neuen Menschen ausfindig zu machen und zu beschreiben, ohne die Existenz nicht-weißer Amerikaner zu berücksichtigen. Auch nach der Begegnung mit Nicht-Weißen, vor allem aber mit der Sklaverei, modifiziert sie ihre Visionen kaum. Stattdessen werden die Nicht-Weißen in die Konstruktion einer amerikanischen 'Identität' integriert und für die Konstruktion von Weißsein funktionalisiert. Die Sklaverei erscheint demnach als 'weiße Schule' sowohl zu Gunsten einer Zivilisierung der Schwarzen als auch als Ort, wo die Überlegenheit von Weißsein hinsichtlich Moral, Verantwortung und christlicher Nächstenliebe in Kontrast zu allem 'Dunklen' (dazu gehört, was hier nicht ausgeführt werden konnte, auch die Arbeiterklasse) demonstriert werden kann.

Bremer wurde und wird oft als Sklavereigeegnerin und Feministin rezipiert. Unter dem Vorbehalt, dass Bremer *Hemmen i den nya världen* einem potenziell konservativen Publikum angepasst hat, verstehe ich den Text als Warnung vor Radikalität sowohl in der Frage der Abschaffung der Sklaverei als auch in der sogenannten Frauenfrage.⁴¹ Bei beiden benachteiligten Gruppen kann, so der Tenor des Textes, eine Emanzipation erst nach Bildung und Aufklärung folgen, eine umgekehrte Reihenfolge wird als gefährlich für die Gesellschaftsordnung erachtet. In Teilen der

⁴¹ Bremer gibt den Abolitionisten die Mitschuld an der späteren Eskalation der Situation, die im Bürgerkrieg mündet. Vgl. zur Emanzipationsfrage bei Bremer: Lofsvold, *Fredrika Bremer and the Writing of America*, 1999, v. a. S. 226-29.

Rezeption sehe ich, wie anfangs erwähnt, die Gefahr, dass die Integration des ‘Anderen’ und Bremers ‘Respekt’ gegenüber nicht-weißer Kultur gelobt und damit ein zugrunde liegender struktureller Rassismus ignoriert wird. Dies geschieht, wenn Weißsein als SprecherInnen- und LeserInnenposition wieder, wie bei Bremer, als transparent erscheint und nicht wahrgenommen wird. Eigentlich präsent erscheinen dann nur die bunten, lauten Körper der ‘Anderen’, während es die Geistestätigkeit der Weißen ist, die alles steuert. Das Subjekt-/Objektverhältnis zwischen weißem/r BetrachterIn und nicht-weißem/r Betrachteten bleibt bestehen. Der Fokus auf Weißsein kann bei einer Analyse wie der hier vorgenommenen den Blick auf das Subjekt von Blickbeziehungen, Herrschaftsverhältnissen und Rassismus lenken und dazu beitragen, auch dieses Subjekt, das oft als stabil und universal erscheint, als Konstruktion zu erkennen. 

Literatur:

- Bremer, Fredrika: *Hemmen i den nya världen*. Bd. I A – III B. Solna 1981-1983.
- Burman, Carina: *Bremer. En biografi*. Stockholm 2001.
- Dyer, Richard: *White*. London, New York 1997.
- Frankenberg, Ruth: *White Women, Race Matters: The Social Construction of Racism*. Minneapolis 1993.
- Lofsvold, Laurel Ann: *Fredrika Bremer and the Writing of America*. Lund 1999.
- Méndez Rodenas, Adriana: 'Bondage in Paradise. Fredrika Bremer's Travels to Cuba and the Inscape of National Identity', in: Fernandez, Damián J./ Cámara Betancourt/Madeline (Hrsg.): *Cuba, the Elusive Nation. Interpretations of National Identity*. Gainesville, FL u.a. 2000, S. 200-223.
- Morrison, Toni: *Playing in the Dark. Whiteness and the Literary Imagination*. London 1993.
- Ryall, Anka: 'Domesticating Geographical Exploration: Fredrika Bremer's American Travel Narrative', in: *American Studies in Scandinavia* 24:1 (1992), S. 24-36.
- Sundell, Gunnar: *Med Fredrika Bremer i Amerika*. Stockholm 1993.
- Wendelius, Lars: *Fredrika Bremers amerikabild. En studie i "Hemmen i den nya världen"*. Stockholm 1985.